

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Postgebühren vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18008

Inserate kosten die halbpaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Plagvorschritt 30 Pfg. Schwere Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die 15tägige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Einführung der Wehrpflicht in England.

Wiederholung der russischen Angriffe an der besarabischen Front. — Die Reste der serbischen Armee in Elbassan und Skutari. — Die Kriegsverluste der norwegischen Handelsflotte. — 530 Millionen Frank bulgarischer Kriegskredite.

Aus den Meldungen über den Beschluß des englischen Kabinetts, die Dienstpflicht einzuführen, geht noch nicht hervor, in welchem Umfange dies geschehen soll. Nach früheren Erklärungen Aquiths könnte man annehmen, daß man zunächst nur die Unverheirateten dem Heere zwangsweise einreihen will; und ob sich die Dienstpflicht auf Großbritannien beschränkt, ob sie auch auf die Kolonien ausgedehnt werden soll, erfährt man auch noch nicht. Das eine ist aber sicher: die Einführung der Dienstpflicht ist eines der folgenschwersten Ereignisse in der englischen Politik. Die englische Demokratie ist von uns niemals so überschätzt worden, daß wir sie etwa als eine der sozialistischen Gesellschaftsorganisation gleichwertige Staatsform betrachten; zweifellos aber spielte sich das politische Leben Englands bisher in freieren, demokratischeren Formen ab als in den Staaten des Kontinents, und das Festhalten des Militarismus im festländischen Sinne, das Gefühl der englischen Bürger, frei vom militärischen Zwang zu sein, hat viel zur Aufrechterhaltung der demokratischen Freiheiten des Landes beigetragen. Wobei immer wieder betont werden muß, daß es sich um einen bürgerlich-kapitalistischen Staat handelt, und daß über den Wert seiner politischen Einrichtungen hier nur verhältnismäßig, im Vergleich mit andern Staaten, geurteilt werden soll. Dieser Vergleich fiel bisher nicht zuungunsten Englands aus.

Der Zwang zum Militärdienst raubt dem englischen Bürger einen guten Teil seiner Selbstfreiheit. Die öffentlichen Einrichtungen Englands ziehen ihre beste Kraft aus der Selbstbildungsleistung der Massen; der Militarismus verlangt aber Unterordnung des Einzelwillens unter das Kommando eines Vorgesetzten, die Ausschaltung der individuellen Anschauungen und die Herrschaft eines starren Zwangs. Das ist es, was die Engländer am meisten fürchten und was auch vermutlich einen erbitterten Widerstand gegen die Dienstpflicht hervorrufen wird. Ob dieser Widerstand sich freilich so steigern wird, daß er das Land in zwei Lager spalten und die Fortführung des Krieges unmöglich machen könnte, erscheint doch sehr zweifelhaft. Sicher ist nur, daß die Stimmung im Volke durch die zwangsweise Aushebung von Soldaten sehr beeinflusst werden wird; abwarten muß man, wie sie wirken, insbesondere, wie sich die Arbeiterschaft des Landes dazu verhalten wird. Die Unabhängige Arbeiterpartei hatte schon lange tapfer die drohende Wehrpflicht bekämpft; nun ist der Zwang da, und es wird sich bald zeigen müssen, wie die Arbeiter darauf reagieren. Lloyd George hat ja schon alle Anstrengungen gemacht, um sie für seine Pläne zu gewinnen; vielleicht war der Premierminister schon der Zustimmung der Arbeitervertreter im Unterhause sicher, als er im Kabinett; dem auch der Arbeiterabgeordnete Henderson angehört, die Vorlage ankündigte.

Für die gegenwärtige Lage bedeutet die Einführung der Dienstpflicht das Eingeständnis, daß der Werbefeldzug Lord Derbys mihlgütig ist, und daß auch die Biermillionenarmee Kitcheners zu einem großen Teile vorläufig noch auf dem Papier steht. Dem Beschluß des Kabinetts müssen heftige Debatten vorausgehen sein. Nach der Daily Mail galten bisher 11 von 22 Ministern als Anhänger des Freiwilligen Systems, nämlich Sir Edward Grey, Balfour, Lord Crewe, Lord Buxton, McKenna, Sir John Simon, Runciman, Birrell, McKinnon Wood, Harcourt und Henderson; unter ihnen befindet sich also auch Balfour, der frühere unionistische Premierminister. Als Anhänger des Dienstzwangs führt das Blatt auf: Lloyd George, Lord Lansdowne, Lord Curzon, Sir S. E. Smits, Auston Chamberlain, Walker Long und Lord Selborne, während Lord Kitchener und Bonar Law ihre Stellungnahme in der gegenwärtigen Krise noch nicht deutlich zu erkennen gegeben haben. Aquith hatte seine Stellungnahme von dem Ausfall des Werbefeldzugs abhängig gemacht. Es müssen also einige von den elf Anhängern des Freiwilligen Systems umgefallen sein; nur die beiden Minister Runciman und McKenna sind nach den englischen Blättern erbitterte Gegner der Dienstpflicht, und Henderson will erst den Spruch der Arbeiterpartei abwarten. Die Northcliffe-Presse kann natürlich jetzt triumphieren; wenn gleich sie nicht nur die Einführung der Dienstpflicht,

Zum Neuen Jahr
:: bestellt aufs neue die ::
Leipziger Volkszeitung
das Blatt der Arbeiter und der
kleinen Leute, das auch in der
Wohlfahrt der Arbeiter
:: stets weiterverbreitet ::

Werbt neue Leser für die Leipziger Volkszeitung

Die neuesten Meldungen.

Die Einführung der Wehrpflicht in England.
Christiana, 29. Dezember. (B. J.) Im gestrigen englischen Ministerrat wurde ein Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, nach dem alle unverheirateten Männer, die sich nach Lord Derbys System nicht gemeldet haben, zwangsweise ausgehoben werden können. Alle Kabinettsmitglieder sind angeblich von der Notwendigkeit der Maßregel überzeugt und einig.

Verstärkte türkische Artillerieläufigkeit an den Dardanellen.

Saag, 29. Dezember. (T. M.) Der Daily Telegraph meldet von den Dardanellen: Seit kurzer Zeit würden die englischen Stellungen an der südlichen Küste Gallipolis jeden Tag regelmäßig mit hochexplosiven Geschossen von sechsölligen türkischen Batterien aus beschossen. Auch von den Stellungen vor Ash Baba aus hätten die Türken jetzt eine wesentlich stärkere artilleristische Bearbeitung der englischen Stellungen vorgenommen, die jetzt manchmal von drei Seiten unter Feuer genommen werden. Die Unterstützung der Flotte sei unter den ungünstigen klimatischen Umständen sowohl in artilleristischer Begehung wie auch hinsichtlich der Versorgung der englischen Stellungen mit Lebensmitteln schwächer geworden.

Die Araberkämpfe.

Amsterd., 29. Dezember. Reuter meldet aus Kairo: 3000 Tripolitaner, mit denen wir am 25. Dezember bei Merfa Matruh in Kampf kamen, wurden vollständig zurückgetrieben und verloren 200 tote. Die Engländer wurden beim Kampf tatkräftig von Kanonenbooten unterstützt.

Wiederaufbau des zerstörten Teiles von Löwen.

Brüssel, 30. Dezember. (T. U.) Die Löwener Stadtverwaltung hat nunmehr den Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils von Löwen, sowie des Justizpalastes beschlossen. Wie es heißt, hat das deutsche Generalgouvernement die neuen Pläne gebilligt, so daß die Arbeit bald aufgenommen werden könne.

Der deutsche und der österreichische Tagesbericht vom 29. Dezember befinden sich auf der 3. Seite.
Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.

sondern wohl noch mehr die Aufrichtung eines rein unionistischen Kabinetts angestrebt hat. Die englischen Blätter nehmen an, soweit ihre Nachrichten bisher vorliegen, daß die Einführung der Wehrpflicht im Parlament auf keine bedeutende Opposition stoßen werde. Als erstes Opfer der Krise in der britischen Regierung fällt Lord Derby; Londoner Meldungen kündigen seinen Rücktritt von der Leitung der Anwerbung der Freiwilligen nach Wiederauftritt des Parlaments an.

Der französische Senat befaßte sich mit der Einberufung des Jahrgangs 1917, der die Kammer bereits zugestimmt hat. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kriegsminister Gallieni eine Rede, die er mit den Worten schloß: „Ich wünsche, daß der Krieg mit aller Willenskraft und Wendet alle seine Hilfsmittel daran. Wer das Wort „Frieden“ ausspricht, wird als ein schlechter Bürger betrachtet. Der Jahrgang 1917 wird hinausziehen und das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, die wir zu dem großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Uebereinstimmung mit seinen Alliierten sagen kann: Ich mache Halt; ich habe erreicht, was ich wollte und nehme meine Friedensarbeit wieder auf.“ Der einzige Artikel des Gesetzentwurfs wurde einstimmig angenommen, ebenso wurde beschlossen, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

Bei der Fortsetzung der Adressdebatte in der rumänischen Kammer hielt der ehemalige Minister Peter Carp eine deutschfreundliche Rede. Der von der Entente angeführte Kriegsgrund der Verteidigung der kleinen Staaten sei nicht stichhaltig; Der wahre Grund für den Krieg sei bei Frankreich die Wiedererwerb der verlorenen Provinzen; bei England liege der Grund darin, daß es eine deutsche Machtentfaltung gesehen habe, die sich in dem Worte des deutschen Kaisers ausdrückte, daß Deutschlands Zukunft auf dem Wasser liege. Rußland aber wolle Konstantinopel, die Dardanellen, das Schwarze Meer und die Donaumündungen. Siebenbürgen, Banne Rumänien nur nach der Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns bekommen; es hätte dagegen zu befürchten, daß ein Teil der Moldau russisch würde und daß die Meerengen geschlossen werden. Zum Schluß rief Carp dem Ministerpräsidenten zu: „Ich wünsche Ihnen, Herr Bratianu, daß die Ereignisse Sie nicht hinter sich herziehen mögen, sondern daß Sie in Uebereinstimmung mit ihnen gehen.“

An der Grenze Besarabiens haben die Russen ihre wütenden Angriffe wiederholt — wieder mit demselben Ergebnis wie am Vortage, fürchterbare Verluste und keinerlei nennenswerte Erfolge. Nur bei Buknow sind einige vorgeschobene Abteilungen der Oesterreicher auf die Hauptstellung zurückgenommen worden.

Ueber diese Kämpfe und die vom Tage vorher wird noch aus Czernowitz gemeldet: Die Heftigkeit der Kämpfe ist seit dem Weihnachtsabend bei den Russen auf einer Frontlänge von 5 Kilometer mit über 200 Geschützen und drei Divisionen Infanterie gestiegen. Gestern erreichte der Kampf den Höhepunkt. Das Trommelfeuer dauerte vom 27. Dezember mitternachts bis gestern 1 Uhr mittags, währenddessen gingen feindliche Kolonnen vierzehnmal zum Sturm vor. Hunderte von Leichen liegen in der ersten Reihe unserer Drahtverhaue, namentlich das Obozner Regiment erlitt schreckliche Verluste. Die Zahl der Toten und Verwundeten beträgt über 1000. Von den in sechzehn bis achtzehn Reihen stürmenden Russen blieben die ersten schon in unerm Feuer liegen. Die übrigen rangen Mann gegen Mann. Nach Aussagen von Gefangenen sind mehrere russische höhere Offiziere gefallen, darunter ein Oberst aus der höchsten russischen Aristokratie. Die Reste des Regiments unternahm vier Sturmangriffe, um ihn aus dem Feuerbereich zu retten. Das Trommelfeuer war so heftig, daß in einer Stunde an einer Stelle 200 Geschosse niederkamen. Die Russen scheinen an dieser Front überreichlich Munition zu haben. Die zum Angriff eingeleiteten Mannschaften bestanden aus mehreren